Rahmenprozessbeschreibung für die Durchführung präventiver Tätigkeiten des ZJS Wetteraukreis

1. Bezeichnung des Prozesses
Suchtprävention ist ein ganzheitlicher Ansatz, der strukturelle und personelle Maß-nahmen, die eine Entstehung von Sucht verhindern sollen, beinhaltet. Suchtpräven-tion umfasst Primär- und Sekundärprävention. Aufgaben sind die Fortbildung von Multiplikatoren, Öffentlichkeitsarbeit, Projektarbeit und Gremienarbeit.

Primärprävention wirkt an der Gestaltung von Lebensumständen mit, die geeignet sind, Bedingungen zu schaffen und zu fördern, damit Kinder eine gesunde und sta-bile Persönlichkeit ausbilden können. Dies beginnt möglichst frühzeitig und setzt bei den Ursachen für süchtiges Verhalten an. Ursachenorientierte primäre Suchtpräven-tion versteht sich als Teil von Gesundheitsförderung. Sie bezieht sowohl die Persön-lichkeit des einzelnen als auch seine Lebensbedingungen mit ein. Die positiven Res-sourcenorientierung und die Erhaltung gesunden Verhaltensweisen und Potentiale von Menschen zu fördern sind die primären Ziele der Prävention (Förderung der Lebenskompetenzen).
Maßnahmen der in der Suchtprävention tätigen Mitarbeiter, sind die Fortbildung von Multiplikatoren, Öffentlichkeitsarbeit, Koordination und Vernetzung von Institutionen und Personen. Die Konzeptionierung, Durchführung und Begleitung von suchtprä-ventiven Maßnahmen und Projekten in der Region sind ebenso Aufgaben der Prä-ventionsberatung. Des Weiteren informieren die Fachstellen über Suchtprävention und Suchtursachen.

Sekundärprävention richtet sich an Personen, die bereits Erfahrungen mit dem Konsum von Suchtmitteln haben, bzw. suchtgefährdet sind. Sie setzt bei entste-henden oder schon entstandenen Problemen und Risikogruppen an. Ziel der Sekun-därprävention ist es, entstehende Probleme zu verhindern oder schon entstandene Probleme durch entsprechende Maßnahmen rückgängig zu machen.
Zu den Maßnahmen gehört die Durchführung von Beratung oder Projekten mit älteren Kindern und Jugendlichen, um nonkonformes Verhalten frühzeitig zu erken-nen und adäquat darauf zu reagieren.
Neben der Arbeit mit älteren Kindern und Jugendlichen umfasst die sekundäre Prä-vention Elternarbeit in Form von Beratung und Durchführung von Elternabenden sowie die Fort- und Weiterbildung von Multiplikatoren, Öffentlichkeitsarbeit und Ver-netzung von Institutionen und Personen, die im unmittelbaren Umfeld der Schulen im Wetteraukreis tätig sind.
Die sekundäre Prävention leistet neben der suchtpräventiven auch gewaltpräventive Arbeit und ist mit entsprechenden Projekten an den Schulen im Wetteraukreis aktiv.

2. Maßnahmen und Ziele

Suchtprävention hat zum Ziel, an der Gestaltung von Lebensumständen mitzuwirken, die geeignet sind, Bedingungen zu schaffen und zu fördern, damit Kinder eine gesunde und stabile Persönlichkeit ausbilden um der Entwicklung von Missbrauchs- und Suchtverhalten vorzubeugen.

2.1. Primärprävention

2.1.1. Multiplikatorenarbeit wie z.B. Fortbildung von Multiplikatoren/-innen, Elternabende, Infoveranstaltungen
2.1.2. längerfristige Projekte, die mit den Zielgruppen direkt durchgeführt werden und oder als Langzeitfortbildung für Multiplikatorinnen dienen. Ziele sind z. B. Lebenskompetenzförderung der Kinder und/oder Jugendlichen, die

Stärkung des Selbstbewusstseins, der Gruppenfähigkeit und Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und der Selbstwahrnehmung.

2.1.3. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel ist Information der Öffentlichkeit über Prävention und Gefährdung.

2.2. Sekundärprävention

Sekundärprävention richtet sich im Wesentlichen an Jugendliche und junge Erwachsene. In Abgrenzung zur Primärprävention kommen in diesem Arbeitsfeld zur ursachenorientierten Vermittlung von Lebenskompetenzen nun auch die Reflexion von Konsumverhalten und Schadensminimierung hinzu. Rausch- und Missbrauchsverhalten werden thematisiert und Hilfen zur Lebensbewältigung bereitgestellt.

2.2.1 Präventionsberatung vor Ort

Ziel ist Jugendliche vor Verfestigung einer Suchtproblematik zu errei-chen, über Risiken und Gefahren zu informieren und Alternativen zum Konsum von Suchtmitteln aufzuzeigen und Beratung von konsumieren-den Jugendlichen durchzuführen.

2.2.2. Kooperation mit Multiplikatoren

Ziel ist Informationsvermittlung zum Thema Suchtprävention und Ver-netzung.

2.2.3. Öffentlichkeitsarbeit

Ziel ist Information der Öffentlichkeit über Präventionsmöglichkeiten und Suchtentstehung.

Es soll angemessen auf die Wünsche, Bedürfnisse und Erfordernisse der verschie-denen Kundengruppen eingegangen werden. Die einzelnen Qualitätsziele sollen im Einklang mit dem Leitbild und der Qualitätspolitik der Einrichtung sowie des Trägervereins JJ stehen.

3. Verantwortung für den Prozess

Die Mitarbeiter für Suchtprävention im Wetteraukreis des Vereins Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ) sind für die Primär- und Sekundärprävention zuständig. Sie wirken an der Gestaltung von Lebensumständen mit, die Bedingungen schaffen, in denen Kinder und Jugendliche eine gesunde und stabile Persönlichkeit ausbilden können.

Das Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Wetteraukreis (ZJS) unterhält folgende Angebote

- Fachstelle Suchtprävention für den Wetteraukreis (FSP)
- Suchthilfe und Suchtprävention für Bad Vilbel und Karben (SHSP)
- Projekt Prävention in Schulen (PPIS).

Die Steuerung der im Folgenden beschriebenen Prozesse liegt bei der Ein-richtungsleitung und die Verantwortung für die Durchführung bei der zuständigen Fachkraft.

4. Teil- und Unterprozesse der Primär- und der Sekundärprävention

Die Teil- und Unterprozesse für die o.g. einzelnen
Primärpräventionsmaßnahmen (4.1) und der
Sekundärpräventions-maßnahmen (4.2)
werden in den Prozessbeschreibungen für das jeweilige Angebot nach

- Maßnahme
- Ziele
- Verantwortung für den Prozess
- Ablauf und Durchführung
- Dokumentation des Prozesses
- Review

beschrieben.

5. Dokumentation

Die Dokumentation der Arbeit der Fachstellen Suchtprävention erfolgt über das hessenweite Dokumentationssystem Dotsys der Hessischen Landesstelle und über die Monatsstatistiken JJ.
Die Dokumentation der Arbeit der weiteren Präventionsfachkräfte erfolgt über die Monatsstatistik JJ.

6. Review und ständige Verbesserung

Supervision findet regelmäßig statt.
Die Erfüllung der Anforderungen wird im kontinuierlichen Fachaustausch in den oben genanten Gremien überprüft. Konzepte werden hier besprochen und weiterent-wickelt.
Die Auswertung der Jahresdokumentation aller hessischen Fachstellen liegt bei der KSH/HLS. Die Daten werden im hessenweiten AHEP vorgestellt und besprochen. Dies dient als Benchmarking im jährlichen Turnus mit dem entsprechenden Vergleich mit anderen Einrichtungen des Trägervereins und in Hessen.
Von der KSH/HLS werden die Daten an das hessische Sozialministerium weiter-eleitet.

Kennziffer	**Operationalisierung**	**Überprüfung**
Maßnahmennachfrage	Anzahl der Maßnahmen pro Monat (Dotsys)	monatlich
Fortbildungen für Multi-plikatoren	Anzahl der erreichten Personen	jährlich
Beschwerdehäufigkeit	Anzahl der Beschwerden (D.07.VA01Umgang Beschwerd.V4.07.09.07.Kr)	laufend
Kundenbewertung	Bewertung mit projektbezogenen Evaluationsbögen	laufend

Die vielfältigen erhobenen und ausgewerteten Daten unterstützen die systematische Steuerung des Prozesses Prävention und dienen gleichzeitig dem Nachweis, inwieweit der Prozess in der Lage ist, die geplanten Ergebnisse zu erzielen.

Erstellt Am 17.10.07	Geprüft am:	Freigegeben am:	Erneute Prüfung am:
Name: Krämer	Name: Glück	Name:	Name.
Zeichen:	Zeichen:	Zeichen:	Zeichen: